

_BILDUNG

Ein Bild des Augenblicks:

In einer Zeit wie dieser, in der dem ernsthaft an Ausbildung Interessierten auf breiter Front und oft von selbsternannt "offiziellen Instanzen" im Grunde vielfach tatsächlich nur "Nicht-Wissen" (damit Nicht-Wissenschaftlichkeit) angeboten wird, ist es sehr schwer geworden eine Ausbildungsentscheidung zu treffen, die sich langfristig als werthaltig und damit richtig erweist. Dies gilt leider auch zunehmend für den astrologischen Angebotsdschungel, wo es viele "Einäugige Könige unter den Blinden" gibt. Wirklich gute Astrologie im Sinne dessen, was Astrologie heute eigentlich leisten und auch in Ausbildungen vermitteln kann, ist immer schwerer zu finden!

Ich bewege mich seit nunmehr vier Jahrzehnten mit größtem Respekt vor der höchsten aller Wissenschaften in ihren unterschiedlichen Landschaften und stelle fest: Das Angebot des Fortbildungsmarktes verflacht unserer Tage inhaltlich mehr und mehr - an seiner Quantität. Aber auch das qualitative Ausbildungsniveau der Astrologen in Bezug auf rein astrologisches Wissen entwickelt sich seit Jahrzehnten trotz ständiger Bemühungen um "Andockung" an Psychologie, Medizin, Kurzzeittherapien usw. durchschnittlich nicht wirklich weiter bzw. sinkt in Einzelfällen sogar dramatisch ab. Es gibt eine deutlich wahrnehmbare Relation zwischen ansteigender Quantität und absinkender Qualität. Der Fortbildungsmarkt selbst - und darin das sich als "offiziell" oder "renommiert" Bezeichnende - trägt dafür naturgemäß einen Großteil der Verantwortung.

Wenn der durchschnittliche Ausbildungsstand der Astrologen auf dem momentanen Niveau verbleibt, wird Astrologie neben anderen Disziplinen auch in Zukunft weiterhin keinen ernst zu nehmenden Platz inmitten wahrer Wissenschaftlichkeit - geschweige denn in der Gesellschaft an sich - finden. Dem Laien gegenüber werden die sich als "offiziell" oder "renommiert" darstellende Verbände oder Institute zwangsläufig anderes in der Öffentlichkeit verlautbaren, auch um ihre Stellung am Fortbildungsmarkt zu halten, doch eines ist deutlich sichtbar:

Der beratende, unterrichtende oder schreibende Astrologe gibt heute viel zu oft nur noch reproduzierte Beschreibungen und kaum noch tiefgehende Begründungen innerhalb seiner Aussagen ab. Hinzu kommt, dass die tausendfach reproduzierten Beschreibungen ohne erkennbare nennenswerte Eigenanteilserfahrung auskommen müssen, also im Grunde völlig ohne die "fachliche Identität" des Astrologen auswechselbar existieren. Astrologen/innen haben heute kaum mehr ein "unverwechselbares Gesicht".

Einen Umstand zu beschreiben ist leicht, ihn zu begründen viel schwerer! Beschreibungen sind - als das Formelle - der Widerhall des Phänomenologischen, die Begründungen sind - als das Inhaltliche - ihre Genese. Das Phänomenologische (als die Erscheinung der Welt) steht besonders in unserer Zeit als Vordergründiges selbst im Vordergrund menschlicher Wahrnehmung. Industrialisierung und Verwissenschaftlichung als Ausklammerung mystisch/spiritueller/urgrundlicher Erfahrung tut ein übriges. Der Ursprung (die Genese der Erscheinung) fällt als Vergessenes in den Hintergrund zurück. Was auch in der Astrologie viel zu häufig nur bleibt, ist der beschreibende Blick auf die Oberfläche.

So ist heute im Verhältnis zu dem was eigentlich möglich ist die inhaltliche Substanz weitergegebener astrologischer Information auf breiter Front verarmt. Wenn Begründungen astrologischer Beschreibungen versucht werden, dann oftmals nur in weit auslegbarer und damit im Sinne wichtiger Ursachenforschung (Begründung = Grund = Ursache) wenig hilfreicher Form. Ein Blick z.B. auch in die

Flut astrologischer Print-Analysen, in die Darstellung von Konstellationen auch in neuerer Literatur oder auf Internetportalen oder sonstiger Veröffentlichungen zeigt dies überdeutlich. Hier sind selbstverständlich nicht die formellen Begründungen gemeint (Mars Quadrat Uranus, Saturn in 5 usw.), sondern die inhaltlichen! Man vermisst schlicht eine dbzgl. angemessene Aussagetiefe- und dichte. Also z.B. konkrete Bezugnahme auf vorgeburtliche oder frühkindliche Erfahrungsbilder, Verhaltensherleitungen aus verdrängten traumatischen Erlebnissen, Reaktionsmuster (auch körperliche) basierend auf Depersonalisierung und dutzende "bekannter" Möglichkeiten mehr.

Die Ende der achtziger Jahre einsetzende sog. „Lösungsorientiertheit“ der Psychologen und neuen Kurzzeit-Therapeuten (die im übrigen nach kurzer Checkphase auch von vielen Astrologen freudig übernommen wurde) führte dazu, dass weniger dem Problem als dessen Lösung Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Dies ist an sich keineswegs falsch, doch in der damals betriebenen Form (welche sich glücklicherweise heute wieder relativiert) war es deutlich überzogen. Lösungsorientiertheit führt zwingend nur zur Betrachtung von (im therapeutischen Rahmen negativen) Wirkungen (und in der Folge dann hoffentlich auch zur tatsächlich hilfreichen Intervention). Lösungsorientiertheit führt also bewusst nicht zum Problem, damit aber bewusst auch nicht zu den Ursachen und damit auch nicht zu Begründungsmöglichkeiten des Wahrgenommenen.

Dies hat sich, neben vielen zusätzlich noch „hausgemachten Verflachungstendenzen“ innerhalb der Astrologie direkt auf die Aussagequalität beratender, unterrichtender oder schreibender Astrologen ausgewirkt. Die Frage, warum viele Astrologen nur erlernte Beschreibungen reproduzieren und diese nicht auch inhaltlich begründen, ist insofern einfach zu beantworten: Weil sie es nicht können! Und können tun sie es nicht, weil es dafür kaum Lehrangebote gibt. So beißt sich die Katze in den Schwanz. Es herrscht Entwicklungsnotstand. Dieses häufig anzutreffende Unvermögen führt fast zwingend dazu, dass die astrologische Aussage als solche vergleichsweise flach bleibt und dadurch beliebig austauschbar erscheint, da ihr die tiefe Begründung im Sinne einer individuell unterscheidenden Prägung archetypischer Konstitution als tragende Kernsubstanz fehlt. Zudem entbehren derartige astrologische Aussagen dann auch der eigentlich möglichen Kraft, denn es fehlt ihnen die Anbindung an den kraftgebenden Urgrund. Man muss fragen: Was nützt ein vergleichsweise kraftloser Rat?

Andererseits vergrößert sich solches Unvermögen in seiner Auswirkung um so mehr, je weitreichender und vor allem thematisch sensibler die rein beschreibende, kernlose Aussage ist. Astromedizinische Aussagen sind dabei traditionell immer besonders sensibel und betroffen. Hier bewegen sich viele Astrologen oft - soweit Sie überhaupt ein Mindestmaß ernstzunehmender astromedizinischer Kenntnisse haben - in der Nähe rein schulmedizinisch einseitiger Symptomdiagnostik und dann i.d.R. auch ohne Kenntnis der astromedizinisch nachweisbaren Symptomverschiebungen innerhalb von Konstellationsbildern (von den externen Verschiebungen, die durch Bedingungsverhältnisse einzelner Anlageprägungen bestimmt sind ganz zu schweigen). Das ist - mit Verlaub - eindeutig zu wenig! Zugegeben: Astrologische Medizin lernt man nicht in wenigen Jahren, aber in "heiklen" Themenbereichen sollte man dann besser gar nichts sagen, wenn man fundierte Aussagebegründungen schuldig bleiben muss.

Gerade in Zeiten, in denen jeder gerne von "Ganzheitlichkeit" spricht, ist dies Paradox eigentlich unverzeihlich. Wer die beratende, unterrichtende oder schreibende Astrologenschaft aufmerksam "von außen" betrachtet muss oft zu Recht den Eindruck haben: "Ernst nehmen kann man das nicht"! - Hier fehlt einiges ...

Der Astrologe begibt sich also auf dünnstes Eis, wenn er nur "Wie" und nicht auch tief fundiert "Warum" zu sagen vermag! Der lange Zeit verpönte und schon fast negativ belegte Begriff „Problemorientiertheit“ sollte im Sinne von "ausgleichender Ausrichtung auf Ursächliches" auch von den Astrologen aufgegriffen werden, um ihre Aussagen gegenüber sich selbst und dem Klienten inhaltlich begründbarer, damit kraftvoller zu machen. Kein Klient kann wirklich handlungsfähig sein oder werden, wenn er sich nicht in der Nähe seiner eigenen tiefsitzenden Kraftquellen bewegt. (Dass neben dem inhaltlichen auch der formelle Teil der hier beschriebenen Problematik mit Hilfe fortschrittlicher astrologischer Deutungsverfahren lösbar ist, dazu mehr in meinem Artikel "Die AstroPolarity-Deutungslehr").

Inhaltlicher Low-Flow und stagnierendes Ausbildungsniveau durch sich selbst reproduzierende Lehrinhalte können auf Dauer durch nichts kompensiert werden. Auch nicht durch die vergleichsweise wenigen astrologischen Qualitätsträger, die es immer gab und auch gibt - als kreative treibende Ausnahmeerscheinungen wahren astrologischen Entwicklertums wider die Reproduktion ... aber in den "offiziellen Instanzen" kann man diese immer seltener finden. Sie haben sie aus gutem Grunde verlassen .

Auch in Deutschland sind die "offiziellen Vertreter der astrologischen Berufsgruppe" entgegen ihrer Selbstdarstellung weder irgendein Qualitätsmaßstab noch Instrumente der Qualitätssicherung. Sie sind zuweilen leider das genaue Gegenteil. Astrologische Qualität muss verbessert werden, das meinen alle. Auch ich. Die Frage ist: Auf welchem Wege? Hier liegt der Unterschied! Die "Wahre Astrologische Qualität" ist ein hohes, individuelles Gut, das sich jedweder Obrigkeitskontrolle oder Maßgebung aus sich selbst heraus entzieht. Astrologisches Vermögen entsteht im einzelnen Menschen aufgrund seiner ihm möglich gewordenen menschlichen und fachlichen Erfahrung und ist an sich weder mess- noch kontrollierbar geschweige denn "offiziell" von Dritter Stelle verbürgt. Wenn Sie ein nach Ausbildung Suchender sind sollten Sie wissen: Nur allein Sie persönlich sollten entscheiden, was "gute Ausbildung", was "gute Astrologie" ist. Lassen Sie sich dabei nicht Ihre selbstbestimmte Urteilskraft blenden. Sie leisten damit im übrigen einen großen Beitrag zur wahren Freiheit und damit vor allem zur ungehinderten Weiterentwicklung des astrologischen Erfahrungsgutes.

In diesem Sinne sollten Sie auch den Wert von Ausbildungszertifikaten (egal welcher Herkunft) ausschließlich in der Bestätigung einer Ausbildungsteilnahme sehen, nicht mehr und nicht weniger - keinesfalls in irgendwelchen vermeintlich "übergeordneten Legitimationen" (z.B. im Sinne abgenommener Prüfungen) die - wie erwähnt - ohnehin keinen wahren Wert haben. "Geprüfter Astrologe ..." - was ist das? Und: wer sollte denn in Ernst prüfen?

Es ist zu hoffen, dass der Wind sich dreht und Astrologie sich auf breiter Front abwenden kann von reproduzierter Beschreibung, von staatlichen Reglementierungstendenzen (Offizialisierung), von Prüfungs- und Diplomierungswahn und anderen Unangemessenheiten. Qualität wird dadurch nicht gesichert sondern verspielt. Die Popularität der Astrologie steigt im Medienzeitalter ständig stetig an. Helfen wir mit, ihre innere Werthaltigkeit, die dann auch den Menschen nach außen entgegen strömt, in den beschriebenen Feldern zu verbessern – auch, um ihrer steigenden Popularität eine neue fachliche Qualität zur Seite zu stellen. Dies kann man als wichtigen Beitrag zur menschlichen Evolution verstehen.

Ich danke für Ihr Interesse! Peter-Johannes Hensel, irgendwann im 21. Jahrhundert